

1. II. 137.290

Z. f. Neustadt bei Reipold
29. Juli 06



Lieber Herr Strauss,

neun Vorträge schreibt
mir, daß hi über meinen „Mythosform“
ein. Feuilleton schreiben wollen. Es liegt mir
mir sehr daran, daß gerade hi kein falsches
Bild davon bekommen, was ich will: Konventionen
hi nicht auch eine kurze Zeit wachen, hi mi-
ne beiden neuen Bücher: die Tragedie „Das Gold“
und die Lustspiel „Die Kulla“ hi sind: die Kulla
wird in ca 14 Tagen, Gold in ca 3 Wochen fest
gedruckt sein. ^(Caricatur bei Bard) Vor allem möchte ich nicht,
daß ich hi flüchtig in der Sprache eines Docteurs
klinge och, auch schlimmer, denn, die Vorgau-
gen nicht beliebig machen möchte. Meine
Theorien sind vielmehr Resultate der Verfah-
run, und ich wuß mich an der Spitze einer in der
Zukunft wissenden Bewegung. Ich möchte nicht
Klassicismus, sondern Klassizität, dh. die vollen-
heit und so den Eindruck der Naturwendigkeit

machende form für moderne Fabelle, statt
in der Naturalismus, Symbolismus, Neoroman-
tik x einen zufälligen Ausdruck dafür zu finden.
Die historische Kontinuität wird nicht als ästhetischen
Grund gewählt, die Menschen in ihren niederen
^(resp. fiktionalen) Wahrnehmung Zeit und die Probleme dergleichen.
Wenn hi z. B. meinen Dramen mit dem von
Schiller und Hebbel verglichen, so werden hi das
sehen. Das 36. Bek hi uns, wo Dramen und Natur
sich gegenüber stellen, ist für ~~die~~ das Drama offen-
bar notwendig, denn wenn man den Conflict in
der Pöze auffasst, muß in diesem Gegenüber-
treten sich die Schicksal der Dramen entschei-
den. Trotzdem haben wider Schiller, noch Hebbel
denn Bek, denn wider das 18. Jahrh. (Schiller),
noch das 19. (Hebbel) Konventionen ihren Charakter,
dies gehört in 20. Jahrhundert mit einer
neuen politisch-socialistischen Erfahrung -
vielleicht auch in Dichtung, die selbst in der
Politik gearbeitet hat. Und so ist es überall.
Ich vermute, daß hi zunächst ein Gefühl der



Kälte haben - ich habe das sogar für notwendig,
denn wer man so Wärme nennt, wird nicht
nur erregt durch Schwächen der Charakteristik
(Sentimentalität: Mikels Maria Reg. ist Kälte
gegenüber Käteburs Neuschöpf in R.), sondern
auch durch Schwächen der Auffassung. Die tragi-
sche Lust schließt die Wärme ein, wie eine Gletscher-
berührung den warmen Ofen. Und das gilt
nicht nur vom Tragischen, sondern auch von
unser ganzem Art der Komischen. Ganz etwas
Anderes ist es mit dem Schauspiel: das soll man
aber nicht mit Trauerspiel und Lustspiel ver-
wechseln. Bezeichnen Sie das etwa als Schau-
spiel - gut, dann sage ich kein Wort mehr.

Ich hätte gehofft, Sie würden
etwas in Wien auf die Probe zu bekommen,
dann hätte ich Sie einmal aufgesucht, es scheint
aber doch noch Nichts zu werden. Aber Sie sind
doch beruflich; kann man Sie nicht einmal
bald wieder in unsere Gegend? Von Anfang
September an sind wir wieder in Wien

(Gottlob), und der freundschaftlichen erwart.
set in wieder. (Ich ist auch wieder noch
W. gezogen zu einem großen Fried. Er
hat ein neues Drama „Merse“ (1871), das
mir einen sehr bedeutenden Eindruck
macht; mit einem „Judeu von Constanz“
habe ich mich nicht so recht befassen
können. Hauptsächlich geht es bei ihnen
güt - haben sie wieder etwas Dramatisches
geschaffen? Ich sehe mich augenblicklich
in Wald, Garten in Sonne an und hat einen
wundervollen alten Nitherroman aus dem
XIV Jahrhundert.

Kopliche Frau Joh. ent

Paul Ernst